

Rezension

Im vorliegenden Band sind 55 Aufsätze vereint, denen eine Tagung des Jahres 2008, das siebente Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum, zugrunde liegt. Ziel der Tagung war es, den Forschungsstand betreffend die Befestigungen der Hansestädte zusammen zu tragen und kritisch zu betrachten sowie neue Forschungsfragen zu definieren.

Der geographische Rahmen der Beiträge reicht konsequenterweise von Irland bis Russland beziehungsweise von Norwegen und Schweden bis Konstanz, wobei der Schwerpunkt im Bereich von Städten an Nord- und Ostsee respektive im norddeutschen Raum liegt. Zeitlich konzentrieren sich die Beiträge auf das Mittelalter und die Epoche des Dreißigjährigen Krieges, doch wird auch das Schicksal und der Ausbau der Befestigungen bis ins 20. Jahrhundert thematisiert. Obschon es sich explizit um eine archäologisch ausgerichtete Tagung handelt, finden auch historische und kunsthistorische Quellen durchgängig Beachtung.

Da es im Rahmen einer Rezension nicht möglich ist, 55 Beiträge einzeln zu behandeln, sollen nur einzelne Aspekte hervorgehoben werden.

Manfred Gläser (Hrsg.): Die Befestigungen (Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum 7). Lübeck: Schmidt-Römhild 2010. 918 Seiten, zahlreiche SW-Abbildungen, ISBN 978-3-7950-1298-4, € 50,-

Ein Thema, welches alle Beiträge durchzieht, ist die Frage nach der örtlichen Kontinuität einer Siedlung (und ihrer Befestigung), welches besonders im Fall der ursprünglich slawischen Siedlungsgründungen interessante Aspekte aufweist, und in den Fällen von Köln und York die intensive Fortnutzung römischer Befestigungen bis weit ins Mittelalter hinein deutlich macht. Hervorzuheben ist auch die immense Bedeutung von Holz und Erde im Bereich der städtischen Befestigungen, da viele Städte nicht nur in ihren frühen Epochen lediglich durch Wall und Graben geschützt waren, sondern sich derartige Befestigungen, beispielsweise im Fall von Memel, bis weit in die Neuzeit gehalten haben. Dass gerade im Bereich der Hansestädte die Nutzung von Backstein eine große Bedeutung hatte, wird wiederum eher den geomorphologischen Grundlagen geschuldet sein.

Bei der Lektüre der Beiträge wird gerade die Bedeutung des 17. Jahrhunderts für den städtischen Befestigungsbau sehr deutlich, der oftmals zur fast vollständigen Umgestaltung der Mauern und ihres Vorfeldes führte, während spätestens ab dem 18. Jahrhundert zunehmend die Sinnlosigkeit der Befestigung einer Stadt erkannt wurde, oder solche Unterfangen auch einfach nicht mehr finanzierbar waren.

Man muss dem Herausgeber danken, dass er das Augenmerk der Autoren auch auf vermeintlich abseitige Themen gelenkt hat, die zum Verständnis des Funktionierens einer Stadtbefestigung unerlässlich sind. So werden beispielsweise im Fall von Wismar und Rostock auch die der eigentlichen Stadtmauer vorgelagerten Seebefestigungen behandelt, und an mehreren Fallbeispielen werden Landwehre vorgestellt; hier sei exemplarisch auf Höxter, Uelzen und Stade verwiesen. Auch innerstädtische Befestigungen, die es erlaubten, einzelne Straßen mittels Ketten zu sperren, werden in den Beiträgen zu Lüneburg und Stralsund angesprochen. Immer wieder sind auch Belagerungen ein Thema, welche den fortifikatorischen Wert der Stadtmauern und Wälle im Ernstfall belegen.

Besonders bedeutsam ist aber, dass die Veranstalter ihrem Thema begrüßenswert kritisch gegenüber stehen, denn anhand mehrerer (skandinavischer) Fallbeispiele werden auch Hansestädte vorgestellt, die explizit nicht oder nur kurzzeitig über eine Befestigung verfügten (zum Beispiel Turku, Oslo oder Nestved) – ein Umstand, den Björn Magnusson Staaf in seinen Überlegungen nicht darin sieht, dass Skandinavien im Mittelalter etwa friedlicher gewesen sei als Mitteleuropa, sondern weit eher in den politischen Gegebenheiten der dortigen Königreiche – ein Ansatz, dem zu wünschen wäre, dass er in vergleichenden Analysen weiterverfolgt wird.

Kritisch anzumerken ist, dass den einzelnen Beiträgen nicht konsequent jeweils ein aktueller Übersichtsplan der behandelten Stadt beigegeben worden ist. Teilweise sind lediglich historische Karten in wechselnder Qualität abgedruckt, die den nicht ortskundigen Leser gerade bei einem Thema wie der Befestigung einer Stadt eher hilflos zurücklassen. Ein weiteres Problem stellt eine große Zahl von Grabungsphotos dar, die in mittelmäßiger Qualität in schwarzweiß abgedruckt und mithin kaum im Stande sind, wirklich die gewollte Information zu transportieren.

Diese Kritikpunkte mindern jedoch nicht die Wertigkeit des gleichermaßen wichtigen wie gewichtigen Werkes: Endlich einmal ist – wenigstens für eine bestimmte Städtegruppe beziehungsweise einen bestimmten geographischen Raum – ein umfassender Überblick über Stadtbefestigungen im weitesten Sinne gegeben worden. Dass dieses Thema, das sich in einem Zwischenraum von Burgen- und Festungsforschung einerseits, und „klassischer“ Kunstgeschichte und Archäologie andererseits befindet und immer noch weitgehend ignoriert wird, hier behandelt wurde und dass Fragestellungen für die weitere Forschung formuliert wurden, dafür kann man den Herausgebern nicht genug danken.